

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 41 (1989)

Artikel: Die Libellen der Kantone Zürich und Schaffhausen
Autor: Meier, Claude / Knapp, Egon / Krebs, Albert
Vorwort: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Es war im Winter 1979, als in Wetzikon einige Libellenkenner und Entomologen aus der Region Zürich—Schaffhausen ein *Libellenforum* gründeten. Das Forum setzte sich zum Ziel, die einheimische Libellenfauna und ihre Lebensräume kennenzulernen, zu inventarisieren und dieses Wissen der Naturschutzpraxis dienbar zu machen. Starthilfe gab uns eine Spende der Entomologischen Gesellschaft Zürich.

Wenn gerade die nach Artenzahl bescheidene Insektenordnung der Libellen (Odonata) zum Gegenstand eines Inventars gemacht wird, muss es mit ihr eine besondere Bewandtnis haben. In der Tat rechtfertigen Libellen in verschiedener Hinsicht diese Aufmerksamkeit. Sie sind für ihre Eiablage und das Larvenleben an Nassstandorte gebunden, und es gibt viele Arten, die als Lebensraumspezialisten bezeichnet werden dürfen. Damit eignen sie sich ausgezeichnet zur Beurteilung von Feuchtgebieten. Vorkommen oder Fehlen, Bodenständigkeit (Autochthonie) und Grösse der Populationen lassen Schlüsse auf deren Zustand und ökologische Vielfalt zu. Die Beziehung zu einem Amphibien-Inventar liegt nahe. Doch lenken die Libellen den Blick auch auf Struktur- und Biotoptypen, die durch eine Beschreibung der Amphibienfauna nicht angemessen erfasst werden können. Als Faunenelement der Feuchtgebiete sind sie in vielen Aspekten ökologisch aussagekräftiger als die Amphibien. Sie bereichern unser Verständnis dieser Lebensräume und geben wertvolle Hinweise zur Problematik von Schutz und Pflege. Die kleineren Fliessgewässer im Untersuchungsgebiet erfuhren durch die Beschreibung ihrer Libellenfauna sogar oft eine erstmalige Charakterisierung und Bewertung.

Abgesehen von ökologisch-faunistischen Überlegungen sind Libellen noch in anderer Hinsicht bedeutsam. Als hochinteressante und farbenprächtige Tiere faszinieren sie Laien und Kenner gleichermassen. Stellvertretend werben sie so für alle Insekten und andere Wirbellose, die auch amtlicherseits noch zuwenig beachtet werden.

Dank

Das Libelleninventar der Kantone Zürich und Schaffhausen wäre ohne die Mitarbeit zahlreicher Personen und die Unterstützung durch die zürcherischen Behörden nicht möglich gewesen. An der Inventarisierung haben mitgewirkt: Andreas Bosshard, Jakob Forster, Rolf Hangartner, Hans Kellermüller, Egon Knapp, Albert Krebs, Claude Meier, Andreas Müller, Jürg Neuenschwander, Dr. Peter Peisl, Heinrich Schiess, Werner Steiner, Gerhard Vonwil, Dr. Hansruedi Wildermuth, Simon Wildermuth, Matthias Wolf, Robert Zingg. Weitere interessante

Fundmeldungen verdanken wir Paul Brodmann, W. Büchi, Ruth Eberli, Dr. Walter Götz, Edwin Lifart, Dr. Verena Lubini, Heinz Maag, Daniel Matter, Prof. Dr. Willi Sauter, Alfred Schumacher, Patrick Thurston, Dr. Gilbert Weber. Dr. G. Dorigo vom Geographischen Institut danken wir für die Programme zur Darstellung der Verbreitungskarten. Prof. V. Ziswiler ermöglichte die Ausarbeitung der Publikation am Zoologischen Museum der Universität, und Dr. G. Bächli war bei Fragen der Daten- und Textverarbeitung behilflich.

Libellen und Naturschutz

Der Schutz von Vögeln, Amphibien oder Orchideen ist schon seit langem ein Hauptanliegen zahlreicher Naturfreunde. Die Libellen hingegen waren bis vor wenigen Jahren in der breiteren Öffentlichkeit kaum bekannt, geschweige denn ein wichtiges Objekt des Naturschutzes. Doch hat sich die Lage seither deutlich gebessert. Das Libelleninventar der Kantone Zürich und Schaffhausen – das bisher umfangreichste in der Schweiz – hat die Kenntnisse beträchtlich erweitert. Mit der Veröffentlichung eines Schweizer Libellenatlas ist 1987 eine Grundlage geschaffen worden, die das gesamte bekannte Wissen über Vorkommen und Verbreitung der heimischen Libellenfauna zusammentrug.

Neben einer betrüblich stimmenden Gesamtbilanz im Vergleich mit den früheren, gut dokumentierten Verhältnissen zeigen sich im Kanton Zürich auch erfreuliche Aspekte. Noch sind einige faunistisch bedeutende und ökologisch anspruchsvolle Arten zu finden, die man kaum mehr erwartet hatte.

Das verpflichtet, und in der heutigen, aufgeschlossenen Zeit sollte der konsequente Schutz unserer Libellen keine Schwierigkeiten bereiten. Die Realität ist aber anders. Der Unterhalt kleiner Bäche mit wichtigen Libellenpopulationen zum Beispiel ist nicht Sache der Fachstelle Naturschutz oder des Amtes für Gewässerschutz, sondern der Gemeinden oder Anstösser. Und trotz Inventar wissen diese heute nicht, welche Naturwerte sie an vielen Stellen bewahren sollten.

Ein Inventar allein bietet noch keinen Schutz, was wir seit 1983 mehrmals feststellen mussten. Sein Informationsgehalt muss weit verbreitet werden und möglichst vielen aktiven Naturschützern und auch den verschiedenen Behörden bekannt sein.

Inzwischen ist für den Kanton Zürich ein Schutzkonzept in Arbeit, das diesen Erfahrungen Rechnung trägt. Es umfasst folgende Punkte:

- Die wichtigsten und empfindlichsten Libellenbiotope sind mit erster Priorität unter Schutz zu stellen.
- Information aller Amtsstellen und Privatpersonen, die am Unterhalt von Fliessgewässern und stehenden Gewässern mit Libellenpopulationen beteiligt